



Wie unser Land mit Flüchtlingen umgeht, liegt auch in Ihrer Hand!

Ein kleiner Knabe liegt am Strand, das Gesicht im Sand, die Arme sind nach hinten gestreckt, sein rotes T-Shirt ist durchnässt. Der Knabe ist tot. Sein Bild ging um die Welt, direkt in die Herzen der Menschen. Ein Aufschrei geht durch Europa! Wir müssen etwas tun. Jetzt.

Der Knabe war laut Medienberichten erst drei Jahre alt und stammt aus Syrien. Er ist einer von vielen. Seit Anfang Jahr kamen mehr als 2300 Flüchtlinge im Mittelmeer ums Leben. Mehr als 350'000 wagten sich in dieser Zeit auf die gefährliche Reise, um in Europa bessere Überlebenschancen zu finden.

Die Situation an den Grenzen zur EU ist menschenunwürdig, die herzlose Abwehr von Flüchtlingen unerträglich. Aber die Gegenbewegung „Refugees welcome“ ertönt immer öfters, immer lauter. Das Lied „Schrei nach Liebe“ der Rockband „Die Ärzte“ ist plötzlich wieder in den Charts. Das, was unsere Eltern oder Grosseltern während des zweiten Weltkriegs erlebt haben, soll sich nicht wiederholen.

Liefere statt lafere

Und was tut die Schweiz? Ihr Parlament debattiert in einer elfstündigen Monsterdebatte, ob ein einjähriges Asyl-Moratorium ausgerufen werden soll. Die stärkste Regierungspartei hat gefordert, dass mittels Notrecht das Asylgesetz zumindest teilweise ausser Kraft gesetzt werden soll. Das würde bedeuten, dass die Grenzen für Zufluchtsuchende geschlossen werden.

Jetzt braucht es keine solchen Monsterdebatten. Jetzt braucht es unbürokratische Lösungen. Liefere statt lafere. Zum einen muss die Schweiz Notunterkünfte öffnen und Flüchtlinge willkommen heissen. Zum anderen müssen wir aber auch dafür besorgt sein, dass die Menschen in Syrien, in Eritrea und andern Krisenländern wieder Aussicht auf ein menschenwürdiges Leben bekommen. Europa hat sich lange genug an solchen Ländern bereichert. Und tut es noch immer. Schickt Waffen und Sondermüll (der dann irgendwo in der Natur gelagert wird) in ferne Länder, unterstützt Militärregimes und andere Diktaturen... und ist dann erstaunt darüber, dass die Bevölkerung nun auf der Flucht ist.

Teilnehmen an der Richtungswahl

Die Schweiz kann einen grossen Beitrag zur Bewältigung der Flüchtlingsnot leisten. Sie hat eine humanitäre Verpflichtung, die es jetzt umzusetzen gilt. Auch Sie haben es in der Hand, einen Beitrag in diese Richtung zu leisten. Durch persönliche Taten, aber auch durch Ihre Stimmabgabe in den Wahlen vom 18. Oktober. Es geht dann in mehrfacher Hinsicht um eine Richtungswahl. Sie bestimmen als Wählende, ob sich der Umgang mit Flüchtlingen in menschenverachtende Richtung entwickeln soll – oder ob sich die Schweiz weiterhin um einen menschenwürdigen Umgang mit Frauen, Männern und Kindern bemühen soll, die bei uns Zuflucht und Sicherheit suchen.

Edi Westphale, Gemeinderat, Departement Sicherheit und Integration